

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
15 (1889)**

17.8.1889 (No. 192)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1088686](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1088686)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbestellung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 192. Sonnabend, den 17. August 1889. 15. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. August. (Hof- und Personal-Nachrichten.)
Der Kaiser hatte gestern Abend bald nach seiner Ankunft von Potsdam den in der Begleitung des Kaisers von Oesterreich befindlichen Sektionschef im Ministerium des Aeußern, v. Szeghnyi-Marich, zu einer längeren Unterredung im hiesigen kaiserlichen Schlosse bei sich gesehen. — Während der heutigen Morgenstunden arbeitete der Kaiser zunächst längere Zeit allein im hiesigen königlichen Schlosse und konterzte darauf später mit dem Kriegsminister General der Infanterie v. Verdy du Vernois und später mit dem Chef des Militär-Kabinetts, General-Lieutenant und General-Adjutant v. Sahale. Nachmittags begleitete der Kaiser seinen erlauchten Gast nach der Kaserne des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 in der Mülcherstraße vor dem Halleschen Thore wohin bereits der Prinz mit dem Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este vorausgegangen waren. — Dort nahmen die Majestäten über das auf dem Kasernehofe aufgestellte Regiment die Parade ab und entsprochen ab dann einer Einladung des Offiziers-Korps gen. Regiments mit dem Herrn ihrer Umgebung zur Frühstückstafel nach dem Offizier-Kasino. — Später, nach Aufhebung der Tafel ist sodann noch die Befichtigung verschiedener Sehenswürdigkeiten in Aussicht genommen. — Die Kaiserin stattete gestern Nachmittag der Kaiserin Augusta auf Schloß Babelsberg einen Besuch ab und nahm dort alsdann auch an dem daselbst um 6 Uhr stattgehabten Mittagmahle teil. — Kaiser Wilhelm hat dem österreichischen Votschafter Grafen Szeghnyi den Schwarzen Adlerorden verliehen und damit in besonderer Weise die Verdienste anerkannt, welche der Votschafter sowohl um die Pflege vorzüglicher geschäftlicher Beziehungen zwischen den beiden Kabinetten wie insbesondere um das Zustandekommen des deutsch-österreichischen Bündnisses sich erworben hat.

Berlin, 15. Aug. Heute früh fuhr Kaiser Franz Josef mit dem Erzherzog Ferdinand, gefolgt von der Suite, vor der Hedwigskirche vor und wurde von der gesamten Geistlichkeit am Kirchenportal empfangen. Die vor der Kirche stehende dichtgedrängte Menschenmenge begrüßte den Kaiser enthusiastisch. Die hohen Herrschaften nahmen links vom Altar Platz, rechts davon der Votschafter, das Gefolge und der Ehrenkrieger. Pfost Jahnle celebrierte die stille Messe. Um 9 1/2 Uhr verließ der Kaiser die Kirche, indem er von der Geistlichkeit bis an das Portal geleitet wurde. Vom Volke jubelnd begrüßt fuhr er nach dem Schlosse zurück. — In das Programm für die Anwesenheit des Kaisers Franz Josef in Berlin war auch eine Einladung des Offizierskorps des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 an ihren Chef zum Diner aufgenommen, zu welchem derselbe zur Freude des Regiments sein bestimmtes Erscheinen zugesagt hatte. Der in der Blücherstraße gelegene Gebäudekomplex der Kaserne hatte zu diesem Ehrenmahl einen würdigen und überaus großartigen Schmuck angelegt. Das Regiment hatte im Kasernehofe im offenen Viereck Paradeaufstellung in Breitolonnie genommen. Nach der Ankunft schritt Kaiser Franz Josef, in der Uniform des Regiments, mit unterm Kaiser direkt auf das Karree zu, an dessen rechtem Flügel Oberst von Mikusch-Wuchberg den Frontrapport überreichte. Nachdem Kaiser Franz Josef sein Regiment gesehen, nahm er die Meldung entgegen, daß das Diner bereit sei, worauf sich die Herrschaften in das Kasino begaben. Die Plätze der beiden Kaiser befanden sich in der Mitte der Tafel. Dem Kaiser Franz Josef gegenüber saß Oberst von Mikusch, umfarn Kaiser gegenüber der österreichische Votschafter Graf Szeghnyi; rechts von ersterem Graf Kalnoth, Graf Mettke, Herr von Szeghnyi und Graf Herbert Bismard, links von letzterem Generaloberst v. Pape, Feldzeugmeister Fehr. v. Bed, Graf Waldersee und Generaladjutant von Ahnenburg. Der Regimentskommandeur brachte den Toast auf Kaiser Franz Josef aus und sprach die Hoffnung aus, daß die Ehre, welche dem Regiment heute zu teil geworden, sich noch oft wiederholen möge. Kaiser Franz Josef trank auf das Wohl des Regiments, das ihm wieder sehr gefallen. Das Frühstück verlief in ungezwungener Weise. — Erzherzog Ferdinand ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden. — Kaiser Franz Josef, Kaiser Wilhelm, Erzherzog Ferdinand und Prinz Heinrich besuchten heute Nachmittag 4 1/4 Uhr in Begleitung des General-Derksen v. Pape, des Feldmarschalls v. Bed und Gefolge die Unfallverhütungs-Ausstellung. Der Präsident des Reichsversicherungsamts, Böttcher, und die Direktoren Köstke und Gappold führten die hohen Herrschaften, welche alle Säle des Hauptgebäudes besichtigten und längere Zeit in der österreichischen Abteilung verweilten. Kaiser Franz Josef sprach deren Vorstand, Dr. Nigels, seine Anerkennung aus. Hierauf wurde die Brauerei, die Maschinenhalle und die Ausstellung von Siemens und Gruson besichtigt. Alsdann verzeichnete Kaiser Franz Josef seinen Namen in das ausliegende Besuchsbuch. Nach dreiviertelstündigem Besuche verließen die Majestäten und Prinz Heinrich die Ausstellung, während Erzherzog Ferdinand das Musiktheater besuchte und dort bis 5 3/4 Uhr verweilte. Heute Abend 6 1/2 Uhr fand eine Mittagstafel im königlichen Schlosse statt, an welcher die Majestäten, die Prinzen, die Fürstlichkeiten und das gesamte Gefolge teilnahmen. — Der Reichskanzler wurde heute Mittag, nachdem er mit dem Grafen Kalnoth konferrirt hatte, vom Kaiser Franz Josef in längerer Audienz empfangen. — Kaiser Franz Josef hat dem Chef des Generalstabes der Armee, General der Kavallerie und General-Adjutanten Grafen von Waldersee, die Brillanten zum Großkreuz des Leopoldordens verliehen. Gestern Nachmittag machte der Kaiser zwischen 3 und 4 Uhr auch dem Feldmarschall Grafen v. Mettke einen längeren Besuch. — Kaiser Franz Josef reiste heute (15.) Abends 9 Uhr über Leipzig nach Jßal ab. Kaiser Wilhelm geleitete den Kaiser von Oesterreich in einem offenen Bierpänner, auf dem ganzen Wege von ununterbrochenen enthusiastischen Zurufen begrüßt, zum Anhalter Bahnhof, wo sich die Majestäten herzlich mit wiederholter Umarmung und Kuß verabschiedeten. Der Erzherzog Franz Ferdinand nebst dem Gefolge des Kaisers waren bereits auf dem Bahnhofe anwesend; dieselben reisten eine halbe Stunde später nach Prag resp. Wien ab. — Aus Anlaß des Besuchs des Kaisers Franz Josef sind bis jetzt folgende Lebensverleihungen zu verzeichnen: Graf Herbert Bismard erhielt das Großkreuz des Leopoldordens in Brillanten, Minister v. Wedell, Oberstaatsminister v. Rauch, Obertrugkap v. Nabolin und Oberzeremonienmeister v. Eulenburg das Großkreuz des Leopoldordens, Hausmarschall v. Haler, Zeremonienmeister v. Romberg und Oberhofmeister von Mirbach das Großkreuz des Franz Josefordens. Beim Empfange der Abordnung der österreichisch-ungarischen Kolonie am Dienstag gab Kaiser Franz Josef seiner Freude darüber Ausdruck, eine Deputation der Kolonie empfangen zu haben, und entließ dieselbe mit folgenden Worten: „Ich weiß, wie patriotisch die hiesige österreichisch-ungarische Kolonie gestimmt ist, und daß sie keinen Anlaß vorübergehen läßt, um diesen Gefühlen für Mich und Mein Haus Ausdruck zu geben. Ich habe darum, trotz der Kürze der Zeit, mit Freuden dem Vorschlage Meines Votschafers zugestimmt, Sie hier zu empfangen. Sagen Sie Ihren Vereinen, daß Ich ihnen Meine huldvolle Gesinnung immerdar bewahren werde! Nur noch Eines empfehle Ich Ihnen: halten Sie hier im Auslande fest zusammen und seien Sie einig!“

Die Erben.

Erzählung von F. Arnefeldt.
(Fortsetzung.)
„Ja, Ich suchte den Oberamtman in der Erwartung auf, einen Mitschuldigen des Barons zu finden, wenige Stunden des Beschlammens haben hingereicht, mich die Grundlosigkeit eines solchen Argwohn kennen zu lehren, von ganzem Herzen schäme ich mich desselben jetzt und möchte ihn dem edlen, guten Manne fußfällig abbiten.“
„Dazu könnten Sie sogleich Gelegenheit bekommen“, sagte Ernst, der zum Fenster hinausgeblickt hatte. „Sehen Sie den Oberamtman Gerstenberg in Begleitung eines andern Herrn aus einer Droschke.“
„Er kommt hierher?“ rief Melitta erregt.
„Er ist schon ins Haus getreten“, antwortete Ernst, während er aus dem Zimmer eilte, um dem Oberamtman entgegen zu gehen. Wenige Minuten später trat er mit diesem und Doktor Lohren wieder ein.
Jetzt erst wurde das kleine Häuflein Menschen, das hier eng zusammengedrängt gesessen und seine Erlebnisse ausgetauscht hatte, inne, daß darüber Stunden vergangen waren. Während sie in der Bergangeneheit gelebt, hatte das Rad der Zeit nicht still gestanden, sondern wieder neue Ereignisse hervorgebracht.
Man konnte es dem Oberamtman auf den ersten Blick ansehn, daß er die Kunde eines solchen schwerwiegenden Ereignisses brachte.
„Was ist geschehen, seit wir uns nicht gesehen haben?“ fragte Edgar.
„Was ich seit gestern geahnt und, Gott verzeihe es mir, beinahe gemüßigt habe“, antwortete der Oberamtman tief erschüttert. „Der Baron —“

„Er ist tot?“ fiel Edgar ein.
Gerstenberg antwortete nur durch ein stummes Neigen des Kopfes.
„Wir brauchen wohl nicht erst zu fragen, wie er starb“, sagte Ernst.
„Allem Anschein nach durch dasselbe Gift, das er Melitta zugegeben hatte und das ihr die Hand meiner Tochter darboten sollte“, versetzte der Oberamtman, seinem Neffen die Hand reichend.
„Erst, Ernst, wie soll ich Dir danken, daß Du dieses Unheil von meinem Hause, daß Du diese Sünde vom Haupte meines unschuldigen Kindes abgewendet hast!“
„Indem Du mir nicht mehr zürst, Dankel“, sagte der junge Mann, sich an seine Brust werfend, „und mir die Erlaubnis gibst —“
Der Oberamtman machte sich los und sagte in bedauerndem Ton: „Mein lieber, armer Sohn, das kann ich ja nicht, da steht schon ein anderer Bewerber.“
Er wies auf Edgar.
„Aber Edgar Werner ist ja Kaufmann!“ rief Ernst verwundert aus.
„Was thut das?“
„Er kann doch den Bau Deines Hauses nicht vollenden.“
Jetzt war die Verwunderung auf Seiten des Oberamtman's.
„Von dem Hausbau sprichst Du? Ich dachte, Du wolltest mich um Antoniens Hand bitten, obgleich mir dies in diesem Augenblicke ein wenig verfrüht erschien.“
„Du bist im Irrthum lieber Dankel, warst es sammt der Tante immer, ich habe nie um Antonie geworben, sondern war der Vertraute ihrer Liebe zu Edgar Werner!“ rief Ernst stöhnend, während jener des Oberamtman's Hände ergriff und treuherzig zu ihm sagte: „Sie wollen mir wirklich Antonie geben?“
„Es wird mir wohl garnichts weiter übrig bleiben“, versetzte

die „Post“ von ihrem militärischen Mitarbeiter wie folgt berichten: Wer die auf den Windmühlenberg (bei Spandau) aufstürmenden Truppen beobachtete, der hatte seine Freude daran, an dem unaufhörlichen Pelotonfeuer, an dem Geschützdonner, an dem Magazinfeuer; die ganzen Truppen waren in dichten Pulverdampf eingehüllt, ein echtes wirkungsvolles Gefechtsbild. Dagegen sah der Zuschauer auf dem Windmühlenberge die etwa 300 Meter vom Berge vorgeschobenen Schützengruppen unthätig an der Erde liegen. Es mußte auffallen, daß dieselben das Feuer des Feindes nicht erwiderten, daß sie dem Feind mühelos herankommen ließen. Das war für den sachverständigen Zuschauer ein ganz eigenartiger Anblick. Doch es war nur eine Täuschung. Auch diese Truppen waren thätig bei der Arbeit, saubten Salven und Magazinfeuer in die Reihen des Feindes. Nur ein Fortschritt in der Technik bedeutete diese scheinbare Unthätigkeit. Zum ersten Male feuerten die Truppen des Ostkorps unter dem Augen des kaiserlichen Gastes mit dem neuen rauchlosen Pulver, und der Erfolg war in der That ein im höchsten Grade überraschender. Man sah absolut keinen Rauch auf einer Entfernung von 300 Meter, und auch der Knall war so schwach, daß man wohl zu der Annahme berechtigt war, die Truppe sei unthätig. Ganz in der Nähe steht man zwar gleich nach dem Abfeuern des Schusses ein kleines Staubwölkchen mit aus dem Gewehr kommen; dasselbe zertheilt sich jedoch im Moment und verfliegt nach oben hin in nichts. Auch der Knall ist, wenigstens bei dem heutigen Schießen mit Platzpatronen, ein ganz anderer; vielleicht nur halb so laut wie bisher und kürzer, schneller verhallend. Es scheint so, als ob der Schall in das Rohr zurückginge.
Fürst Bismard stattete dem Grafen Kalnoth einen Besuch im Schlosse ab und hatte darauf die Ehre, vom Kaiser Franz Josef in längerer Audienz empfangen zu werden.

Ausland.

Wien, 14. Aug. Der „Pol. Corr.“ zufolge fand in Sofia heute, als am Jahrestage des Regierungsantritts des Prinzen Ferdinand, ein feierliches Pontifikalamt in der Domkirche statt. Sodann hielt der Prinz eine Truppenrede ab, worauf derselbe die Glückwünsche der Zivil- und Militärbehörden empfing.
Paris, 15. August. Die Verurtheilung Boulanger's wird hier sehr gleichgiltig aufgenommen; die Blätter behandeln den Fall

der Oberamtman heiter, „freilich setze ich mich dadurch wieder dem Verdacht aus, möglichst viel von der Erbschaft für meine Familie in Sicherheit bringen zu wollen.“
„Vergebung!“ bat Edgar.
„Wofür?“ fragte der Oberamtman. „Daß Du einen Verdacht auf den Dir Unbekannten warfst, dem das Verschwinden der Mitterben Vortheil brachte? Ich kann das niemand verdenken, denn ich muß gestehen, wenn ich mir die Dinge jetzt ansehe, wie sie lagen, so könnte ich mich selbst in Verdacht haben, weit eher als den Baron, für dessen Unschuld hätte ich die Hand ins Feuer gelegt.“
„Ich auch“, sagte Edgar, „selbst als es mir bewiesen ward, daß kein anderer als Baron Freygang den Frevel an mich begangen haben konnte, vermochte ich schwer daran zu glauben, ich hoffte immer noch auf eine andere Aufklärung.“
„Er hat sich zu allem bekannt!“ versetzte der Oberamtman düster und berichtete von den hinterlassenen Aufzeichnungen des Barons.
„Gottlob, daß er tot ist!“ versetzte Edgar inbrünstig, „es wäre mir fürchtbar gewesen, in öffentlicher Gerichtsverhandlung ihm als Ankläger gegenüberzutreten.“
„Du beklagst ihn noch!“ rief da Melitta, die sich bisher stumm verhalten hatte. „Es ist Dir lieb, daß er der Strafe entgangen ist?“
„Ja!“ war die Antwort. „Groß und fürchtbar wie Freygangs Schuld war, bleibe ich doch dabei, er war kein gewöhnlicher Mensch, und es kann ein Mensch nichts mehr geben als sein Leben.“
„Doch; sich fortzuleben ist keine Sühne!“ entgegnete sie.
Da legte sich eine volle, runde Hand auf die Schulter der Erregten. „Kind, Kind, lassen Sie den Todten, er steht vor Gott“, sagte Frau Schöne mit mahnender Stimme, „und gedenken Sie

der Oberamtman heiter, „freilich setze ich mich dadurch wieder dem Verdacht aus, möglichst viel von der Erbschaft für meine Familie in Sicherheit bringen zu wollen.“
„Vergebung!“ bat Edgar.
„Wofür?“ fragte der Oberamtman. „Daß Du einen Verdacht auf den Dir Unbekannten warfst, dem das Verschwinden der Mitterben Vortheil brachte? Ich kann das niemand verdenken, denn ich muß gestehen, wenn ich mir die Dinge jetzt ansehe, wie sie lagen, so könnte ich mich selbst in Verdacht haben, weit eher als den Baron, für dessen Unschuld hätte ich die Hand ins Feuer gelegt.“
„Ich auch“, sagte Edgar, „selbst als es mir bewiesen ward, daß kein anderer als Baron Freygang den Frevel an mich begangen haben konnte, vermochte ich schwer daran zu glauben, ich hoffte immer noch auf eine andere Aufklärung.“
„Er hat sich zu allem bekannt!“ versetzte der Oberamtman düster und berichtete von den hinterlassenen Aufzeichnungen des Barons.
„Gottlob, daß er tot ist!“ versetzte Edgar inbrünstig, „es wäre mir fürchtbar gewesen, in öffentlicher Gerichtsverhandlung ihm als Ankläger gegenüberzutreten.“
„Du beklagst ihn noch!“ rief da Melitta, die sich bisher stumm verhalten hatte. „Es ist Dir lieb, daß er der Strafe entgangen ist?“
„Ja!“ war die Antwort. „Groß und fürchtbar wie Freygangs Schuld war, bleibe ich doch dabei, er war kein gewöhnlicher Mensch, und es kann ein Mensch nichts mehr geben als sein Leben.“
„Doch; sich fortzuleben ist keine Sühne!“ entgegnete sie.
Da legte sich eine volle, runde Hand auf die Schulter der Erregten. „Kind, Kind, lassen Sie den Todten, er steht vor Gott“, sagte Frau Schöne mit mahnender Stimme, „und gedenken Sie

je nach ihrer politischen Stellung. Die Boulangeristen glauben, die Verurteilung werde die Entrüstung gegen die parlamentarische Republik nur erhöhen und ihnen bei den Wahlen nützen; die Republikaner behaupten dagegen, das Land werde für keinen Deportierten stimmen. Ob der Prozeß vor der öffentlichen Meinung gegen Boulanger gewonnen ist, wird sich ausschließlich aus dem Neuwahlen zur Kammer erkennen lassen.

Bern, 14. August. Beim Bundesrath ist ein Gesuch eingegangen um Einführung der Schweizerflagge auf dem Meere für Schweizerische Schiffe.

London, 15. Aug. Die Königin von England leidet noch immer stark an Hüftweh und Rheumatismus, welcher ihr große Schmerzen bereitet und auch die Nachtruhe stört. Ende letzter Woche war das Befinden besser und die Aerzte hoffen, daß die Rückkehr schönen Wetters Genesung herbeiführt. Die Schlaflosigkeit verursacht natürlich Schwäche.

London, 15. Aug. Postnachrichten von San Francisco zufolge war Langlong in Siam der Schauplatz erster Aufhebungen. Am 30. Juni kam es zwischen zwei Parteien chinesischer Kulis zu einem Krawall, in welchem 200 Personen getödtet und 400 verwundet wurden. Die Kulis waren alle mehr oder weniger beaufschlagt. Die stamessischen Truppen griffen die Tumultuanten mit dem Bajonet an und zerstreuten sie, nachdem 900 verhaftet wurden, welche später gegen Erlegung einer kleinen Geldbuße wieder auf freien Fuß gesetzt wurden.

London, 15. Aug. Wie dem allerdings wenig zuverlässigen „Newyork Herald“ aus Sansibar vom 14. d. M. berichtet wird, drangen am Dienstag Abend Eingeborene in den indischen Bazar und mißhandelten die Indier ohne Unterschied des Geschlechts. Das Militär mußte einschreiten, welches dem Unfug ein Ende setzte. 18 Rodelführer wurden verhaftet, eingesperrt und gepeitscht. Die Eingeborenen sind sehr gegen die Europäer aufgebrannt. Gerüchtweise verlautet, für nächsten Sonntag, dem mohamedanischen Neujahrstage, sei die Niedermetzelung aller Fremden geplant.

Petersburg, 14. Aug. Die Petersburger Presse bespricht die jetzige Berliner Entree hauptsächlich in bespöttelnder Weise. Aus allen Betrachtungen der Blätter ist ersichtlich, daß die Entree diesseits peinlich berührt.

Belgrad, 14. Aug. Der heutige Geburtstag des Königs Alexander ist feierlich begangen worden. Nach der kirchlichen Feier fand der Empfang des diplomatischen Korps statt. Der erste der von den auswärtigen Ministern übermittelten Glückwünsche kam von dem Kaiser Franz Josef durch eine telegraphische Depesche aus Berlin.

Belgrad, 14. August. Die Antwort der Königin Natalie auf die Note der serbischen Regierung ist einer Meldung der „Frei. Ztg.“ zufolge vorgestern hier eingetroffen. Die Königin sagt darin, sie bedauere, dem Vorschlag der Regierung, mit ihrem Sohne außerhalb Serbiens zusammenzutreffen, nicht annehmen zu können; sie habe ein Recht, an der Seite ihres Sohnes zu stehen, und dieses Recht, welches ein göttliches sei und über allen anderen stehe, werde sie sich nicht kürzen lassen. Die Königin theilt zugleich der Regierung ihren unabänderlich gefaßten Entschluß mit, am 17./29. August Vialta zu verlassen, um nach Belgrad zu reisen.

Belgrad, 15. Aug. Der Metropolit Michael steht von der Annullirung der Scheidung des königlichen Paares unter der Bedingung einer Zusammenkunft des Königs Alexander mit der Königin Natalie in Belgrad ab. König Milan ist hiermit einverstanden.

Sofia, 15. August. Die beabsichtigten Demonstrationen zu Gunsten eines bulgarischen Königreiches und der Unabhängigkeit von den Türken wurden auf Anordnung Stambuloffs im Reime unterdrückt: dieselben waren von den Bankowitsen arrangirt.

Marine.

Wilhelmshaven, 16. August. S. M. Panzerschiff „Dübenburg“ hat gestern Nachmittag den diesigen Hafen verlassen und ist in See gegangen, um zur Manöverflotte zu stoßen. Die Manöverflotte sowie die Torpedobootsflotte befinden sich heute Vormittag an Schillig-Abende. — Brisenfregatten für S. M. Kreuzerflotte, „Jrene“ sind bis auf Weiteres nach Kiel zu rücken. — S. M. Artillerie-Schiff „Mars“ hat nach Beendigung der II. Schießübung gestern Nachmittag in den neuen Hafen verholt und an der alten Verfestung wieder festgemacht. — Die zur Nordseeoperation gehörigen Mannschaften des Abflugsstransports S. M. S. „Carola“ sind in der Stärke von gegen 50 Köpfen gestern Nachmittag hier eingetroffen. — Der Maschinen-Unter-Ingenieur Lehmann ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Der Marine-Farner Wangemann, welcher bisher als Seeforger beim Kreuzergeschwader fungirte, ist mit dem Abflugsstransport „Carola“ aus Jantzar hier eingetroffen und hat sich mit 45tägigem Urlaub nach Weihen begeben.

Kiel, 15. August. Der heimkehrende Abflugsstransport S. M. S. „Carola“ in der Stärke von 3 Offizieren (Kapt.-Leut. Hobert, Transportführer, Leut. z. S. Koch II und Alberts), 10 Deckoffizieren und 246 Unteroffizieren und Mannschaften ist heute hier eingetroffen. Der mit einer Verpätung von ca. 12 Minuten einlaufende Zug wurde mit lebhaften Hurrahs empfangen, während die Musik die Nationalhymne intonirte. Die meisten der zurückgekehrten Mannschaften sind über zwei Jahre an Bord der „Carola“ kommandirt gewesen und hatten an mehrere der in Ostria stattgefundenen Gefechten Theil genommen. Unter Voranschreiten der Musik bewegte sich der Zug von einer nach vielen hundert zählenden Menschenmenge gefolgt durch die Hauptstraßen der Stadt nach der Kaserne. Die einzelnen Stufen, welche die Heimkehrenden aufnahmen, waren mit Guirlanden geschmückt, während die Tische mit einladenden Speisen reichlich gedeckt waren. — Durch Verlegung des Oberkommandos der Marine ist der Leut. z. S. Grapow II zur Theilnahme an dem am 1. Oktober d. J. in Berlin beginnenden Kursus bei der Militär-Turnanstalt kommandirt. — S. M. Krz.-Korv. „Jrene“ traf von Wilhelmshaven kommend heute Nachmittag hier ein.

Paris, 14. Aug. Drei Panzerschiffe und ein Aviso sind heute von Toulon in die kreuzförmigen Gewässer abgegangen um sich dem „Seignelay“ anzuschließen.

des Wortes: Wer ohne Hände ist, werfe den ersten Stein auf sie! Sie nahmen es eines Tages recht leicht mit dem Selbstmord!“

Heiß erdröhend senkte Melitta den Kopf und schwieg. Da trat der Oberamtmann an sie heran und bat: „Melitta, wollen wir nicht auch zwischen uns Frieden machen? Um dessentwillen bin ich hergekommen. Halten Sie mich noch immer für den Mitschuldigen des Baros?“

Sie schüttelte den Kopf, aber sie vermochte weder zu sprechen, noch den Oberamtmann anzusehen, Trost und Scham waren noch zu mächtig in ihr.

„Melitta, vergessen Sie, was Sie gelitten haben, vergessen Sie, was Ihnen in meinem Hause widerfahren ist!“ fuhr der Oberamtmann fort; da blickte sie aber auf und sagte mit veränderter Ton und veränderter Miene:

„Sie fordern Unmögliches von mir, Herr Oberamtmann!“

„Kind, Kind, sind Sie unverständlich?“ rief er dazwischen.

„Sie fordern Unmögliches!“ wiederholte sie, und jetzt leuchtete es wunderbar auf in ihren grauen Augen, „denn ich habe in Ihrem Hause die höchsten Schätze gefunden, die das Leben zu bieten hat: eine treue Freundin und den Mann, den ich liebe!“

Mit einem Jubelruf schloß Ernst sie in seine Arme, sie barg ihr erdröhendes Gesicht an seiner Brust und der Oberamtmann legte seine Arme um beide.

„Kinder, Kinder!“ schluchzte er, „das ist fast zu viel der Freude auf einmal.“

„Du siehst, Onkel, so ganz uneigennützig war der Schutz nicht, den ich Melitta in Deinem Hause angedeihen ließ,“ scherzte Ernst, um die Kühlung hinwegzuschicken, „ich hoffe, Du redest mir bei der Tante jetzt ein wenig das Wort.“

„Sie hat mich nie gemocht“, sagte Melitta.

„Maud Wilson nicht; Melitta Werner wird ihr eine willkommene Nichte sein, dafür stehe ich Dir“, erwiderte der Oberamtmann.

Spezia, 14. Aug. Der König wohnte mit dem Kronprinzen, dem Herzog von Genoa und dem Marine-Minister dem heutigen Marine-Manöver bei, bei welchem von 8 Torpedobooten ein Angriff auf die Panzerschiffe „Italia“, und „Lepanto“ unternommen wurde, sodann eine Landung von 750 Mann an der Küste des Golfes ausgeführt wurde. Der König gab in einem Tagesbefehle seiner Befriedigung über die gelungenen Manöver Ausdruck. Später besuchte der König das Arbeiterviertel, wo er lebhaft begrüßt wurde. Morgen früh reist der König an Bord der Yacht „Savoia“, von dem Geschwader begleitet, von hier ab.

Nach Berichten, die der „N. Pr. Z.“ aus Rom zugehen, herrscht in den dortigen militärischen Kreisen nicht bloß, was die Aufmerksamkeit betrifft, die allen Befestigungen gewidmet wird, eine erhöhte Thätigkeit, sondern es ist auch eine Vermehrung der Flotte in Aussicht genommen. Es sollen drei neue Panzerschiffe nach der Type der „Italia“ fertiggestellt werden.

Sofales.

Wilhelmshaven, 16. Aug. Während der mit dem gestrigen Tage begonnenen Verurlaubung des Herrn Intendanturaths Noback hat der Herr Marine-Intendantur-Assessor Hofer die Geschäfte des Verwaltungsdirektors der Kaiserl. Werft übernommen.

Wilhelmshaven, 16. Aug. Im Anschluß an die Mittheilung vom 12. d. M. in Nr. 188 d. Ztg. dürfte für die Leser das in der Verwaltungssache des Regierungsraths S. und des Registrators R. zu Dsnabrück, Kläger und Berufungskläger, wider den evangelischen Magistrat zu Dsnabrück, Beklagten und Berufungsklagten, vom königlichen Obergericht am 23. Juni 1888 erlassene Endurtheil von Interesse sein. Vorab wollen wir noch bemerken, daß nach einer uns vorliegenden Gegenerklärung des Beklagten aus dieser Sache der Herr Unterrichtsminister die königliche Regierung zu Dsnabrück angewiesen hat, von einer zwangsweisen Durchführung seines Eingangs erwähnten Erlasses vom 4. Dez. 1883 Abstand zu nehmen, vielmehr den Wunsch ausgesprochen hat, daß die prinzipielle Frage, ob (nach der hannoverschen Schulgesetzgebung) die Mitglieder der evangelischen Schulgemeinde zu Schulfürern, auch zur Unterhaltung der Bürgerschule herangezogen werden dürfen, der Entscheidung durch die Verwaltungsgerichte zugeführt werde. Die Kläger haben in ihrer Klage behauptet, daß die Bürgerschule in Dsnabrück keine Volksschule im Sinne des hannoverschen Gesetzes, betr. das christliche Volksschulwesen vom 26. Mai 1845, sondern eine höhere (Mittel-) Schule sei, und daß daher auch keine Verpflichtung der Mitglieder der Schulgemeinde bestünde, zu ihrer Unterhaltung Steuern zu zahlen. Der Schlußantrag der Kläger ist auf entsprechende Herabminderung der von ihnen geforderten Schulsteuer gerichtet. Nach einem stattgehabten Beweisverfahren ist angenommen, daß die Bürgerschule in Dsnabrück nach Lehrvertheilung und Lehrplan und ihren diesen entsprechenden Einrichtungen als eine einheitlich organisirte Lehranstalt über der Volksschule stehe, so daß sie als höhere Unterrichtsanstalt im Sinne des Gesetzes vom 26. Mai 1845 erscheine, also nicht unter dieses falle. Danach könne, wie das Urtheil weiter ausführt, die erhobene Steuerforderung nicht auf das Recht der Gemeinde zur Steuererhebung aus dem Gesetze vom 25. Mai 1845 gegründet werden. Der Klage ist aber dennoch nicht stattgegeben. Das Urtheil hebt hervor, daß der Anspruch der Gemeinde gegen ihre Glieder, ihr im Wege der Beitragsleistung diejenigen Mittel zur Verfügung zu stellen, welche erforderlich sind, um die seitens der Gemeinde rechtsverbindlich eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen, von dem einzelnen Gemeindegliede nicht durch den Hinweis darauf abgewiesen werden könne, daß die übernommenen Verbindlichkeiten einem Zwecke dienlich gemacht seien, auf welchen sich verfassungsmäßig das Steuerrecht der Gemeinde nicht erstreckt. Aus diesem Rechtsgrundsatz folge, daß, auch wenn eine Korporation durch ihre Organe Zwecke verfolge, für welche ihr das Recht der Besteuerung verfassungsgemäß nicht zustehe, doch daraus eine Steuerpflicht ihrer Glieder entstehen könne, nämlich wenn und soweit dabei vermögensrechtliche Verbindlichkeiten erwachsen seien. Das Bestehen solcher Verbindlichkeiten sei in diesem Ausnahmefalle die nothwendige rechtliche Voraussetzung der Steuerpflicht und der diese in Anspruch nehmenden Steuerforderung. Der Beklagte, welcher die evangelische Schulgemeinde in Dsnabrück rechtsverbindlich nach Außen hin vertreten, habe die Lehrer und Lehrerinnen für diese Gemeinde und Namens derselben berufen und so die Gemeinde zur Zahlung der bebungenen Gehälter verpflichtet, auch wenn die Lehrer nach ihrer Anstellung an der Bürgerschule beschäftigt würden. Die Steuerpflicht der Kläger ist darnach in vollem Umfange durch die Verbindlichkeit zur Unterhaltung der angestellten Lehrer als begründet erkannt, zugleich aber auch den Klägern das Recht abgesprochen, beanspruchen zu können, daß Einnahmen — aufgekommene Schulgelder —, die dem Betrieb der Anstalt zur nothwendigen Voraussetzung haben, zur Deckung von Rechtsverbindlichkeiten in Anspruch gebracht werden, für die sie steuerpflichtig seien. Da diese Einnahmen an Schulgeld den Betrieb der Schulanstalt im Steuerjahre voraussetzen, seien dieselben in erster Linie zur Befreiung der durch den Betrieb erforderlichen sachlichen Ausgaben nothwendig.

Wilhelmshaven, 16. August. Einem, in den fiskalischen Häusern theilweise bislang herrschenden Uebelstande wird nunmehr durch eine Bestimmung des Staatssekretärs des Reichs-Marine-Amtes abgeholfen werden, wonach angeordnet ist, daß die Flure und Treppen der zum Werfteffort gehörigen fiskalischen Wohngebäude vom Sept.

d. J. ab von Beginn der Dunkelheit bis zur Schließung des Hauses zu erleuchten sind und zwar ist die Verpflichtung der Beleuchtung und Bedienung der Beleuchtungskörper dem Miethern vertragmäßig auferlegt. Die erstmalige Anschaffung der zur Beleuchtung erforderlichen Furlampen erfolgt durch die Werft. Für die Ergänzung und Unterhaltung der Lampen und ihres Zubehörs haben aber die Miethern aufzukommen, ebenso auch für die Beschaffung des Beleuchtungsmaterials. Die Kontrolle über das rechtzeitige Anzünden und Auslöschen liegt den Hausmeistern ob. Letztere haben auch die Reihenfolge zu bestimmen, in welcher die Miethsparteien mit gemeinschaftlichen Fluren die Lampen zu bedienen haben. Die Beleuchtung der Flure und Treppen ist erforderlich in den fiskalischen Wohnhäusern an der verl. Noos- und Marienstraße, an der Ostfriesen- und Hinterstraße, sowie an den 6 großen fiskalischen Wohngebäuden am Siel. In den übrigen fiskalischen Wohngebäuden der Werft in Wilhelmshaven und in den Wohngebäuden in Bant sind die Flure und Treppen als Theile der Wohnung zu betrachten und erfordern keine besondere Beleuchtung.

Wilhelmshaven, 16. Aug. Seitens der betr. Ressorts der Werft sind die zum Besuche der Fortbildungsschule des hiesigen Gewerbevereins besagten Werftkünstler angewiesen, sich behufs ihrer Zuweisung in die betr. Klasse am Sonntag, den 18. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Schullocale (Schießschießhalle im Elsas) einzufinden. Die den Werftkünstlern zum leihweisen Gebrauch zu überlassenden Inventariengegenstände werden bei dem am Sonntag, den 1. Sept. erfolgenden Beginn der Schule, diesen im Schullocale eingehändigt.

Wilhelmshaven, 16. Aug. Die obligatorische Fortbildungsschule hat als solche aufgehört, nachdem das Kammergericht als höchste Instanz für Preußen den Polizei-Vorordnungen bezw. den Ortsstatuten, welche den unterlassenen Besuch der Schulen mit Strafe bedrohen, die Rechtsverbindlichkeit abgesprochen hat. Die unteren Instanzen hatten bisher im entgegengelegten Sinne entschieden, und von den Beteiligten war die letzte Instanz nicht angerufen worden. Letzteres ist jedoch nun in Frankfurt (Posen) von dem mit Polizeikräften belegten Handwerksmeister geschähen, und diese sind in allen drei Instanzen von der festgesetzten Strafe aus prinzipiellen Gründen freigesprochen worden. — Die obige Entscheidung ist im Interesse des gesamten Handwerker- und Arbeiterstandes tief zu beklagen. Bisher war in Altpreußen jeder jugendliche Arbeiter, gleichviel ob er als Lehrling bei einem Handwerksmeister oder in einer Fabrik als Arbeiter beschäftigt war, verpflichtet, wenn er nicht die nöthigen Schulkenntnisse erworben hatte, die Fortbildungsschule zu besuchen. Und das war gut. Die Kinder im Wissen des jungen Menschen wurden ausgefüllt und der Meister hatte ein leichteres Arbeiten. Das soll nun nach jener beklagenswerthen Entscheidung aufhören. Es ist fortan in das Belieben des Meisters gestellt, ob er den Knaben fortbilden lassen will oder nicht. Die nächste Folge hiervon wird das allmähliche Absterben der Fortbildungsschule sein. Denn seien wir nur offen: Die Mehrzahl der Meister schickte bisher ihre Lehrlinge nur mit Widerwillen in die Schule, sie lachten sich jetzt ins Fäustchen, daß der lästige Zwang endlich beseitigt ist. Daß dadurch der Handwerkerstand und auch der Arbeiterstand zurückgeht, wollen die Wenigsten von ihnen einsehen.

Wilhelmshaven, 16. Aug. Ueber eine Trauerfeierlichkeit an Bord des kaiserlichen Geschwaders auf der Rückfahrt von Wight berichtet ein Dberkirchener, der als Einjährig-Freiwilliger die jüngste Reise unseres Kaisers nach England mitgemacht hat, in der „Dent. Ztg.“: Am Donnerstag Nachmittag gegen 4 Uhr kam ich von Wache aus hatte infolge dessen Gelegenheit, einer herzoglichen Feier beiwohnen zu dürfen. Nachdem wir gegen 6 Uhr Dover und Calais passiert hatten, deren Dachtfeuer man am fernen Horizont erblicken konnte, näherten wir uns der Stelle, an der vor Jahren unsere junge Flotte ihren ersten herben Verlust erfahren sollte. Nach und nach wurde die Bewegung der Schiffe langsamer und endlich hielt das ganze Geschwader in feierlicher Reue auf den leicht bewegten Wellen. Unter uns, tief auf dem Meeresgrunde, lag das mächtige Panzerschiff der „Große Kurfürst“. Es fand ein kurzer, feierlicher Gottesdienst zum Gedächtniß der hier verunglückten Seeleute statt. Die Musikanten der einzelnen Schiffe spielten einen Choral und nach unter den verhallenden Klängen desselben zog das stolze deutsche Geschwader weiter über die schäumenden Wellen dahin, seinen obersten Kriegsherrn zu neuen Ehren führend.

Wilhelmshaven, 16. Aug. Den Musikmeistern der Landarmee soll der Offiziersrang verliehen werden, d. h. sie sollen zu Feldweibel-Lieutenants gemacht werden. In anderen Armeen besitzen die Musikmeister längst Offiziersrang.

Wilhelmshaven, 16. August. Der Bezirks-Ausschuß hat die diesjährige Schonzeit für Hafen um 14 Tage verlängert. Der Aufgang der Jagd auf Hasen findet daher im laufenden Jahre am 15. September statt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Neustadtgödens, 15. Aug. Am Sonntag, den 1. Septbr. wird in unserm Ort ein Volksfest abgehalten werden. — Der 12jährige Sohn des Herrn Reichert hier, fiel gestern Nachmittag von einem Wagen und gerieth unter die Räder, wobei er am Kopfe bedeutende Verletzungen davontrug. Hoffentlich ist der Verletzte bald wieder hergestellt.

Aus dem Friedeburgischen, 15. Aug. Die Schweinekrankheit, welche in früheren Jahren in unserer Gegend aufgetreten ist, herrscht jetzt an vielen Stellen und sind schon viele Thiere daran kreipirt.

XVI.

„Sendet einen großen Wagen an die Station und richtet alles auf's Beste, ich komme mit lieben Gästen!“ lautete das Telegramm, welches der Oberamtmann Gerstenberg an Frau und Tochter absendete hatte. Was konnte dies anders bedeuten, als daß der Baron Freygang aus der Haft entlassen war und kam, um seine Rechte als Antonius' Verlobter wieder in Anspruch zu nehmen?

Das junge Mädchen starrte immer wieder auf das Blatt, das sie in dem zitternden Händen hielt. So war der Schreckliche schon unterwegs, um wie Schloß auf seinem Schrein zu bestehen. Wachte ihn das Gericht zehnmal freisprechen, für sie blieb er derjenige, welcher die Mordthat gegen Melitta ausgeführt hatte, derjenige, an dessen Händen Egar's Blut klebte, und diesem Menschen sollte sie hingegeben werden!

In ihrer namenlosen Seelenangst warf sie sich der Stiefmutter in die Arme und schluchzte: „Schütze mich, rette mich, Mutter, ich kann die Braut des Barons nicht länger sein, mir grant vor ihm!“

Die Frau Oberamtmann drückte die Weinende an sich und suchte sie zu beruhigen. Das Verhältnis zwischen beiden war ein inzigeres geworden. Frau Gerstenberg, die ihres Mannes große Vorliebe für den Baron nie getheilt hatte, war weit eher geneigt gewesen, an die dem letzteren zur Last gelegten Verbrechen zu glauben, wenn sie auch mit der Theilnahme ihres Neffen für die Gouvernante nicht einverstanden und empört darüber war, daß diese sich unter falschem Namen in ihr Haus geschlichen hatte und Ansprüche an die Erbschaft erhob. Vermöge eines der Widersprüche, an denen ihr Charakter so reich war, gewährte es ihr indes eine gewisse Genugthuung, daß Antonie einen beträchtlichen Theil ihres Reichthums nun wieder herausgeben mußte, und das machte sie milder gegen jene. (Fortf. folgt.)

Eschel, 15. Aug. Der Landwirth Barenhorst hat seine Verpachtung an den Landwirth Hermann Tietze hierf. verkauft.

Obdenburg, 15. Aug. Der Hauptgewinn der Thierschau in einer 3jährigen Stute bestehend, ist einem Landwirth im Klosterfeld zugefallen. — Interessante Versuche werden augenblicklich in Radorf mit einem selbstständigen Düngereileger gemacht. Der Apparat ist am Pfluge angebracht und besorgt gleichzeitig mit dem Pflügen das Einlegen des Düngers.

Obdenburg, 15. Aug. (Eine Kindesmörderin) wurde heute zur Haft gebracht. Die in der Landgemeinde wohnende alleinstehende Frau hatte ein zweijähriges Pflugekind bei sich, das ihr schon lange eine Last war. Sie ging deshalb mit dem Kinde gestern Nachmittag in einen abgelegenen Gebüsch einen Baum aus, erhängte das Kind dort und entfernte sich schlungrig. Ein in der Nähe vorbeigehender Schuhmacher kam gerade dazu, als die Frau davonlief. Er ergriff die Mörderin und überlieferte sie der Polizei. Die an dem Kinde angestellten Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg.

Norden, 13. Aug. Auf Nordorney sind bis zum 13. August 11 262 Badegäste und Fremde angekommen, 2355 mehr als im vorigen Jahre. — Die Frequenz auf Vorkum betrug bis zum 13. August 4817 Personen.

Bremerhaven, 15. August. (Stapellauf.) Auf der Werft der Bremer Schiffbau-Gesellschaft (vormals H. F. Ulrichs in Begefac) lief gestern Nachmittag das für Rechnung der hiesigen Rhedereiirma D. H. Wäjen erbaute, 1800 Reg.-Tons große Vollschiff „E. H. Wäjen“ von Stapel. Das stahlne Schiff ist aus Stahl gebaut, hat eine Länge von 242 Fuß, eine größte Breite von 39 Fuß 6 Zoll, eine Tiefe im Raum von 23 Fuß 11 Zoll, eine Tiefe an der Seite von 25 Fuß 2 Zoll und einen Tiefgang beladen von 21 Fuß 3 Zoll. Das Schiff, welches beim Herrn Lloyd klassificirt ist, wurde vom Senior der Firma D. H. Wäjen u. Co. gekauft, worauf die Fahrt ins nasse Element unter dem lauten Hurrah des versammelten Werftpersonals und des aus Bremen und Begefac erscheinenden Publikums glücklich von Statte ging.

Vermischtes.

(Kaiserprämie.) Interessant dürfte der gewiß seltene Fall zu erfahren sein, daß der Bizefeldwebel Atto von der 4. Kompanie des 81. Infanterie-Regiments in Frankfurt a. M. die Schießsogenannte Kaiserprämie vom Kaiser Wilhelm I. aus dem Jahre 1887, von Kaiser Friedrich aus dem Jahre 1888 und von Kaiser Wilhelm II. dieselbe aus dem Jahre 1889 besitzt.

Dresden, 13. August. Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern ist in jüngerer Zeit in Chemnitz eine Münzange veräußert worden, die aus einer Neusilber-Komposition angefertigt, nach Größe und Prägung äußerlich einem Thalersstücke sehr ähnlich ist, und welche auf der einen Seite das Bildniß Kaiser Wilhelms I. mit der Umschrift „Deutscher Kaiser“, auf der anderen Seite das gleiche Bild mit der Umschrift „Erinnerung an Bismarck“ trägt. Mit Rücksicht darauf, daß diese Münze vorwiegend in einer Weichheit von Exemplaren vorhanden ist und nach ihrer Beschaffenheit die Gefahr eines Mißbrauchs zu betrügerischen Zwecken sehr nahe liegt, hat das Ministerium die Ausgabe und Weiterverbreitung derselben innerhalb des Reichsreichs Sachsen bei Geldstrafe bis zu Hundert M. oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen untersagt.

Aus Obersachsen, 12. Aug., wird geschrieben: Nach dem Oberstl. Wand. beträgt die Verteuerung der Tonne Kohlen durch die Lohnsteigerung etwa 20 Pfg., bei der Preissteigerung des Zentners um 5 Pfg. gewinnen die Gruben 80 Pfg. pro Tonne, d. h. 80 Przt., während auf die Arbeiter 20 Przt. entfallen. Vor der Hand zahlen die Konsumenten die Kosten des Aufstades, von dem die Grubenbesitzer den Hauptvortheil haben.

Berlin, 15. August. (Blitzschlag in ein Ulanen-Kommando.) Gestern Nachmittag nach 3 Uhr tritt während des zum Ausbruch gelangten Gewitters, vom Spandauer S. schützregiments heimkehrend, ein Thiergarten den Weg an der Spree entlang ein Kommando von der 1. Schwadron des 3. Garde-Ulanen-Regiments. Dasselbe bestand aus einem Gefreiten, einem Trompeter und 3 Mann, und führte noch 1 Handpferd und 1 Marktschühchen bei sich. Als dieser Trupp vor dem Zelt Nr. 1 angelangt war, fuhr mit fast gleichzeitigem kräftigen Donnererschlag ein Blitzstrahl hernieder, der zunächst einen Baum traf, von diesem dann absprang und direkt in den Ulanentrupp einschlug. In einem Nu lagen die sämtlichen Reiter mit ihren Pferden am Boden; zwei der Thiere blieben regungslos liegen, während die vier anderen sich wälzten und mit den Hüfen umher-schlagen. Der Trompeter erfolgte sich zuerst und war gleich wieder auf den Beinen; auch zwei von den Ulanen vermochten sich zu erheben, und den verbleibenden Bemühungen der drei Mann gelang es nun, den Pferdeharnisch zu entwirren und vier der Thiere zum Stehen zu bringen. Zu ihrem Entsetzen bemerkten sie sodann, daß der Gefreite von dem Blitz auf der Stelle erschlagen worden war, der auch sein Pferd tödtlich getroffen hatte. Der dritte Mann war von dem Gewalt des Blitzes gelähmt, und auch dessen Pferd ist von dem Schläge derart berührt worden, daß es sich nur schwer erholte und erst nach geraumer Zeit auf die Beine gebracht werden konnte. Dem Gefreiten war der Blitzstrahl an der rechten Seite hinabgefahren, und ein roth unterlaufener Streifen an dem Körper des Erschlagenen bezeichnete seine Bahn. Die unternommenen Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Schleswig, 14. Aug. Das bedeutende Eisenwerk „Petersen“ in Hadersleben wurde durch Feuer eingesehrt, sämtliche Maschinen sind verbrannt.

Schmar, 13. August. Drei Engländer, welche mittelst Dampfschiff von Liverpool nach Kiel kamen, haben beschloffen, in einem Boot eine Seereise durch die Däner zu machen. Dasselbe Boot ist wohlbehalten in Burgstaken ein und sind bereits weitergefahren. Das Boot ist 22 Fuß lang, zierlich gebaut und dient den Führern gleichzeitig als Schlafstätte.

(Komplizirter Selbstmord.) In Sillein hat sich am 9. d.

M. der Genie-Oberleutnant Ottolar Jaffau v. Orion unter merkwürdigen Umständen das Leben genommen. Er fuhr, wie der „N. Fr. Pr.“ aus Pest gemeldet wird, aus Wien angelangt, ins städtische Wäldchen, band je eine Dynamitpatrone an Sitzen und Brust fest, nahm ein in Chloroform getränktes Sackuch in den Mund und schoß sich mit einem Revolver eine Kugel in die Brust. Er blieb sofort tot. Die Dynamitpatronen sind nicht explodirt.

(Den Gatten vergiftet.) Selten hat ein Giftmordprozess so viel Aufsehen erregt, als der, welcher am 7. d. in Liverpool nach siebenjähriger Schwurgerichtsverhandlung mit einem Schuldispruch zum Abschluss gelangte. Frau Maybride, die etwa 28jährige Wittwe eines angesehenen und wohlhabenden Liverpooler Kaufmanns, war angeklagt, ihren Gatten durch Arsenik vergiftet zu haben. Die Ehe zwischen der jungen Frau und ihrem fast um 30 Jahre älteren Gatten war in den letzten Jahren keine glückliche. Frau Maybride war ihres etwas hypochondrischen Gatten überdrüssig geworden und hatte Verhältnisse mit jüngeren Männern angeknüpft. Die Entdeckung ihrer ehelichen Untreue veranlaßte häufig förmliche Szenen zwischen Mann und Frau, in Folge dessen letztere einmal geküßert haben soll, sie hoffe ihren Mann und werde es ihm schon eintränken, daß er sie öffentlich heruntergemacht habe. Das Motiv für das Verbrechen lag somit klar vor Augen. Der Umstand, daß Herr Maybride gewohnheitsmäßig kleine Dosen Arsenik einnahm, muß ihr d. u. Gedanken eingegeben haben, ihn mittelst Arsenik aus der Welt zu schaffen. Das nötige Gift verschaffte sie sich durch Auflösung von mit Arsenik getränktem Fliegenpapier und in anderer Weise und brachte es ihrem kranken Gatten dosenweise bei. Anfanglich wurde kein Argwohn gehegt, da die Ärzte glaubten, Maybride leide an einem gastrischen Unterleibsübel, dessen Symptome Ähnlichkeit mit denen der Vergiftung durch Arsenik haben. Die Brüder des Verstorbenen, welche das Verhältnis zwischen den Ehegatten kannten, schöpften indes Verdacht und entboten Frau Maybride der Krankenpflege, aber zu spät; der Zustand des Kranken verschlimmerte sich rasch und er starb im Delirium. Die Obduktion der Leiche ergab Arseniktheile im Magen. Trotz einer geschickten Verteidigung der Angeklagten und ihrer Anschuldbethuerung wurde dieselbe des Verbrechens des Giftmordes für schuldig befunden und vom Gerichtshof zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Wien, 15. August. Vor einigen Tagen hat sich hier auf der Bühne des Fürstl. Theaters nach Schluß der Vorstellung die 40-jährige Schauspielerin Wittve Arthur Schulz mittelst einer Pistole erschossen. Die Ursache zu dem Selbstmord soll in der unerwiderten Neigung zu einem 20jährigen Opernsänger zu suchen sein.

New-York, 14. August. In dem Speisesaal der Eisenbahnstation Pathrop in Pennsylvania ist heute der ehemalige Richter Terry von Kalifornien durch den richterlichen Beamten Nagle durch Pistolen-schüsse getödtet worden. Nagle frühstückte mit dem Richter des obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten Field am Buffet, als Terry, der wegen Beleidigung des Gerichtshofes vor Kurzem durch Field zu einer Gefängnisstrafe verurtheilt worden war, den Saal betrat und, sobald er den 73-jährigen Field sah, diesem eine Ohrfeige gab. Nagle feuerte sofort zweimal auf Terry und traf denselben tödtlich. Die mitbewesende Frau des Getödteten stürzte sich auf die Leiche. Der Mörder wurde alsbald festgenommen. Der Vorgang erregt in New-York großes Aufsehen.

Ueber Schlafen und Träumen hat man nimmer auch statistische Ermittlungen angestellt. Dieselben ergaben Folgendes: Die Lebhaftigkeit des Traumes nimmt mit der Häufigkeit des Träumens stark zu und der Schlaf wird um so leiser, je häufiger die Träume werden. Die Frauen haben im allgemeinen einen viel leiseren Schlaf als die Männer und träumen sehr viel mehr. Von den Personen weiblichen Geschlechts träumen nämlich allnächtlich und häufig 73 pCt., von den Studirenden nur 50 pCt., von den übrigen Männern 48 pCt. Ferner zeigt sich, daß mit zunehmendem Alter ohne Unterschied des Geschlechts die Träume seltener werden, der Schlaf aber auch leiser. Die Häufigkeit der Träume, welche in der Kindheit gering ist, wächst rasch, hat im Alter von 20—25 Jahren den Höhepunkt erreicht und nimmt darauf wieder ab. Die Frage, von welcher die Anregung zu der Untersuchung ausging, beantwortet sich dahin, daß die Träume bei leisem Schlaf häufiger sind, als bei tiefem, und zwar bei Männern und Frauen gleicherweise. Die Lebhaftigkeit der Träume ist ebenso wie die Häufigkeit beim Weibe am größten. Den Personen mit leisem Schlaf sind die Träume auch besser erinnerlich. Auf die Schlafdauer scheint beim männlichen Geschlechte die Häufigkeit der Träume und die Tiefe des Schlafes keinen Einfluß zu haben. Ganz anders beim Weibe. Hier finden wir große Unterschiede. Die, welche häufig träumen, schlafen fast eine Stunde länger als die, welche selten träumen; die Personen mit leisem Schlaf fast eine halbe Stunde weniger als die mit tiefem Schlaf. Wer häufiger träumt, hat ein viel größeres Schlafbedürfnis. Dabei ist das Schlafbedürfnis bei den Frauen größer als bei den Männern. Die zum Einschlafen nötige Zeit ist länger bei lebhaft Träumenden und bei Leisefchläfern. Von den Studenten schlafen 80 pCt. die Nacht durch, von den übrigen Männern 70 pCt., von den Frauen nur 43 pCt. Wer wenig träumt und tief schläft, ist in der Regel am Morgen und Vormittag besser disponirt, als jene anderen. Im Allgemeinen erscheint der Morgen und Vormittag als die bevorzugte Arbeitszeit. Die Nervosität, welche bei den Frauen erheblich stärker verbreitet ist, geht mit leisem Schlaf und häufigen Träumen parallel. Es ist endlich noch in Betreff des Temperaments eine höchst interessante Beobachtung, daß überall tiefer Schlaf und seltene Träume die Phlegmatiker bevorzugen.

(Rheinfall.) Die Gastwirthe und Restaurateure Cincinnati sind zum Theil die Opfer eines schlaun Schwimblers geworden. Eine in allen Blättern erscheinende Annonce versprach nämlich gegen Einzahlung von einem Dollar Aufschluß darüber, auf welche Weise man mehr Bier absetzen könne, als bisher; statt der erwarteten vorthellhaften Instruktionen empfangen die Opfer jedoch nur eine Karte mit den niederdeutschmetrischen Worten: Verkauft weniger Schaum! — Das erinnert an jene andere Annonce, in welcher gegen Eisenbügel

eines Thalers ein unfehlbares Mittel gegen rothe Nasen versprochen war. Die Auskunft lautete: Trinken Sie, bis sie blau wird!

Gemeinnütziges.

(Schmutzig gewordene Marmorgegenstände zu reinigen.) Ge-löschter Kalk wird mit starker Seifenlösung vermischt, so daß eine rahmartige Masse entsteht. Diese breitet man auf dem zu reinigenden Gegenstande aus und läßt sie 24 bis 30 Stunden darauf. Dann nimmt man sie wieder ab, wäscht den Marmor mit Seifenwasser und hierauf mit reinem Wasser, oder man vermischt eine Rindsgalle mit einem Viertelpfund Seifenleberlauge und einem Achtelpfund Terpentin, verwaandelt alles in einen Teig mit dem Zusatz von Pferdeerde, trägt diesen auf dem Marmor auf und reibt ihn denn wieder ab. Dieses Verfahren wiederholt man, bis der Marmor vollständig rein ist. Diefelden aus Marmor entfernt man dadurch, daß man erst Petroleum darauf gießt, wodurch das verharzte Del aufgelöst wird. Dann behandelt man die Fläche mit oben angegebener Mischung aus Seifenleberlauge, Terpentin, Rindsgalle und Peisenthos. Tintenflecke auf unpolirtem Marmor wäscht man zuerst mit Wasser gehörig, behandelt hierauf den Fleck mit Kiesel-säurelösung und schleift ihn mit fein zerstoßenem, gestiebtem weißem Marmor mittelst eines leinenen Lappens ab, worauf man ihn mit weißem Flanell trocken reibt.

Literarisches.

Von dem allseitig mit großem Interesse entgegengelesenen Werke „Ost-risland. Eine geschichtlich-ortskundige Wanderung gegen Ende der Fierziger.“ Von D. G. Houtrou, Pastor zu Reemooor“ ist nunmehr die 1. Lieferung im Verlage von A. H. J. Dunemann in Aurich erschienen. Diefelbe enthält auf 5 Druckbogen in schöner Ausstattung die Beschreibung der Stadt Embden und den Anfang der alten Emden Herrlichkeiten, daneben prächtige Illustrationen des Rathhauses zu Emden und des Rathsaals desselben, des Deutmals Emu II. ein Porträt des bekannten Geschichtschreibers Ludov. Caminus, sowie eine große Ansicht der Stadt Emden aus vorigem Jahrhundert nach einem alten Kupfer-stich. Das dem Ostfriesischen Landschafts-Collegium gewidmete Werk verpricht nach dieser ersten Lieferung ein wahres Prachtwerk zu werden, das in keinem ostfriesischen Hause, wo die Liebe zur Heimath gepflegt wird, fehlen sollte.

Im Verlage von F. A. Brochhaus in Leipzig ist soeben ein für Nordlandreisende außerordentlich praktischer Ratgeber erschienen, betitelt „Praktischer Lehrgang zur schnellen und leichten Erlernung der dänischen Sprache mit einem Anhang norwegischer Redemündungen“, herausgegeben von E. Junck. Das Büchlein kann allen Reisenden, die im hohen Norden Erfrischung und Erholung suchen, aufs Wärmste empfohlen werden, um so mehr, als es für den Selbstunterricht berechnet ist und zunächst den praktischen Bedürfnissen Rechnung trägt. Mit einer sehr übersichtlichen Anordnung geht ein bequemes Format Hand in Hand.

Angelommene Schiffe.

Im alten Hafen.

13./8.: „Minna“, C. Laß, von Stettin mit Steinen und Thonerde.
 „Ella“, F. Rosenboom, von Harburg mit Mehl.
 14./8.: „Ella Geina“, F. Lebbens, von Barel mit Raifersteinen.
 „Frau Erine“, E. Weers, von Danhausen
 „Helene“, B. Hinrichs, „
 „Gefina“, W. Behrens, „
 „Molte“, E. Hoffmann, „
 „Hoffnung“, H. Wilms, „
 „Nana“, G. Thoben, von Strohhansen „

Im neuen Hafen:

13./8.: „Chatarina“, F. Cornelius, von Bremerhaven mit Petroleum.
 14./8.: „Anna Chatarina“, B. Giese, von Gildesbade mit Gemüß.
 „Johannis“, R. Meyer, „
 „Wilhelmine“, H. Witten, von Arendal mit Holz. „
 „Hoffanna“, R. J. Wilters, „ „

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 00 reducirt)	Thermometer.	Schnee-temperatur.	Niedrigste Temperatur.	Wind- (0 = still, 12 = Orkan).			Bewölkung (0 = heiter, 10 = ganz bed.)			Niederschlagshöhe.
						Richtung.	Stärke.	Wind.	Stärke.	Wind.	Stärke.	
Aug. 15.	2h Mitt.	758.8	16.1	—	—	N	3	2	0	0	—	—
Aug. 15.	8h Abd.	755.9	13.0	—	—	SW	2	2	0	0	—	—
Aug. 16.	8h Morg.	755.1	16.5	16.9	12.2	SW	5	2	0	0	0.5	—

Bemerkungen: 16. August: Früh etwas Regen.

Schwaffer in Wilhelmshaven:

Sonnabend, 17. August: 4,50 Uhr Vorm., 5.— Uhr Nachm.

Wilhelmshaven, 16. August. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven. gekauft verkauft

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	108,10	108,65
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	108,90	104,45
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	106,90	107,45
do.	104,90	105,45
3 1/2 pCt. do.	103,50	104,50
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	103,—	104,—
4 pCt. do.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	102,25	101,25
3 1/2 pCt. Odenb. Bodenkredit-Baandbriefe (Kinnbar)	102,75	103,75
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88	102,95	103,50
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	135,10	135,90
4 pCt. Guttn-Wibeder Prior.-Obligationen	105,—	104,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	103,80	104,15
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Franc. und darüber)	93,80	94,35
3 1/2 pCt. Barps-Obligationen Priorität. ritzzahlf. à 105	103,50	—
4 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	93,—	93,55
3 1/2 pCt. Baandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,15	99,90
4 pCt. Baandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Baand-Baand	102,45	—
Wechs. auf Amsterdam kurz für Gold. 100 in M.	168,65	169,45
Wechs. auf London kurz für 1 Pr. in M.	20,41	20,51
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,16	4,21

Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Robeideene Bastkleider Mt. 16.80 pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten vers. porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von rund 500 qm Gattenverhänge in den Inventarier-Magazinen auf dem Torpedohof soll öffentlich verbungen werden, wozu auf **Montag, den 19. August 1889,** Vormittags 11 1/2 Uhr, ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist. Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, porto- und auf dem Briefumschlag mit der Aufschrift: „Angebot auf Gattenverhänge“ versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzuliefern. Die Bedingungen liegen im Annahmehaus der Werft zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einzahlung von 0,50 M. von der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung abschriftlich bezogen werden. Falls Briefmarken eingesandt werden,

Bekanntmachung.

Wielshaven, 10. August 1889.

Kaiserl. Werft, Verwaltungs-Abth.

Bekanntmachung.

Des Kaisers und Königs Majestät haben der Münchener Künstler-Gesellschaft mittelst Allerhöchster Ordre vom 29. v. M. die Erlaubnis zu erteilen geruht, zu der in Verbindung mit der diesjährigen Münchener Kunstausstellung zu veranstaltenden, von der Königlich Bayerischen Staatsregierung genehmigten Auspielung von Kunstwerken und Kunstwerks-Reproduktionen auch im diesseitigen Staatsgebiete, und zwar im ganzen Bereiche desselben, Loos zu vertheilen. **Wielshaven, 14. August 1889.**
Der Hilfsbeamte d. Kgl. Landraths.

Bekanntmachung.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Heppenz für das Jahr 1889/90 zufolge Verfügung des Großherzoglichen Amtes zu Jever festgesetzt ist, liegt dieselbe 14 Tage lang, vom 12. bis zum 26. August d. J. bei dem Unterzeichneten zur Einsicht der Steuerpflichtigen öffentlich aus.

Es wird dabei bemerkt, daß etwaige Reklamationen in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reklamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reklamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb 3 Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungzeit, also vor dem 17. September d. J. bei Strafe des Ausschlusses bei dem Vorstehenden der Schätzungsausschüsse Sr. Hochwohlgeb. dem Herrn Amt-

Bekanntmachung.

Hauptmann Zedekus in Jever anzubringen und zu begründen.
 Heppenz, den 12. August 1889.

C. A. Ellerbrot,
 Gem.-Vorsteher.

Jagdverpachtung.

Die hiesige Feldmarksjagd soll **am Donnerstag, 22. d. M. Nachmittags 6 Uhr,** im Sneider'schen Wirthshause hierseßlich auf die Dauer von 6 Jahren öffentlich verpachtet werden. Pachtliebhaber werden eingeladen. **Bleersum bei Wittmund,** den 15. August 1889.
Sölsche,
 Gemeinde - Vorsteher.

Jagdverpachtung.

Unterzeichneter beabsichtigt, die Jagd auf dem **Wagnersfeld** bei Esens öffentlich auf mehrere Jahre zu verpachten. Verammlung der Pachtliebhaber in **Esens im Rodenbäck'schen Gasthose** **am 24. d. Mts.,** Nachmitt. 2 Uhr.
Borgholt, den 14. August 1889.
D. W. Kenken.

Knechte

Ich suche per sofort etnige tüchtige mit guten Zeugnissen gegen hohes Gehalt.
J. B. Genschen, Wielshaven

Ausverkauf.

Zwecks Verkleinerung meines übergroßen Lagers in Porzellan, Steingut, Crystal-, Glas- und Ebon-
waaren arrangirte von heute ab bis auf Weiteres einen

Ausverkauf sämtlicher Artikel

und gebe solche mindestens zu und auch unter Einkaufspreisen ab.

L. BAKKER, Neuhappens.

Verkauf.

Weil Fuhrunternehmer **Thade**
B. Popfen Frau Wittwe zu Wil-
helmshaven beabsichtigt ihr daselbst,
Bismarckstraße Nr. 34 belegenes

Besitzthum

zum Antritt auf den 1. Mai 1890,
event. auch zum beliebigen Antritt, zu
verkaufen.

Die Besetzung besteht aus einem zu
4 Wohnungen eingerichteten, in bestem
Zustande sich befindlichen Hause, einer
sehr geräumigen Scheune und großem
an einer Straße gelegenen Hofplatz,
und eignet sich, seiner Lage und Be-
schaffenheit wegen, sehr zur Betreibung
eines Fuhr- und Milchgeschäftes, wel-
ches bislang auch mit bestem Erfolge
darin betrieben worden ist.

Indem ich noch bemerke, daß ein
großer Theil des Kaufpreises auf
Wunsch des Käufers zu üblichen
Zinsen in dem Immobilien bleiben
kann, bitte ich Kaufliebhaber, baldigst
mit mir unterhandeln zu wollen; zur
kostenlosen Auskunftserteilung bin ich
gern bereit.

Neuende, den 15. August 1889.

H. Gerdes,
Auktionator.

In dem zu **Kopperhörn** belegenen
Hause des Tischlermeisters **B.**
Ablers ist zum 1. November d. J.
oder auch auf gleich eine schöne

Oberwohnung

an ruhige Bewohner zu vermieten.
Neuende, den 12. August 1889.

H. Gerdes,
Auktionator.

Zu verkaufen

1 Sopha mit 3 Polsterstühlen,
1 Nähstisch, 1 Nähmaschine, 1 Lei-
nenschrank, Küchenschranke, Wasch-
und Wringmaschine.
Viktoriastraße 79, 1 Treppe.

Ein erst confirmirtes
Stunden-Mädchen
wird sofort gesucht.
Wilhelmstraße 6, part. 1.

Gesucht

auf sogleich ein
Bäcker-Gefelle.
G. Hohn, Bismarckstraße 8.

Eine Frau sucht

Aufwartung.
Wo, sagt die Exped. d. Blattes.

Tüchtige
Malergehülfe
sucht
Georg Senke.

Gesucht

auf sofort ein Mädchen im Alter
von 14-16 Jahren für die Vor-
mittagsstunden.
Frau **Focken,** Roonstraße 89.

Ich suche per sofort einige tüchtige
Dienstmädchen

(nur mit guten Empfehlungen) gegen
hohes Gehalt. Ferner

einige jung. Mädchen
als Kochlehrlinge.
J. B. Senken.

Ein gut erhaltener
feiner Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Marktstraße 16.

Heute, Freitag, 16. August:

Öffentliche Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Joh. Raschke,
Lothringen.

Regenschirme

in Banella,

Gloria, Seide und Halbseide

mit hübschen neuen Griffen, gute solide Qualitäten und
billige Preise, sind eingetroffen.

A. G. Diekmann.

Neuheiten in Kleiderstoffen

Große Auswahl in

halb- und reinwollener Stückwaare,
sehr billige Preise.

Abgepasste Roben, hochfeine Kleider
von **M. 15 an. Kleiderbesatz, prächtige Auswahl.**

A. G. Diekmann.

Ein anständiger, verheiratheter, jung.
Mann (24 Jahre)

sucht Arbeit f. ganz. Jahr.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein zuverläss. Arbeiter.
Königsstraße 47.

Zu vermieten

eine kleine Unterwohnung auf
sofort oder später.
Berl. Güterstraße 22.

Zu vermieten

in der Nähe der Kaserne eine
Wohnung zu 240 Mk.
Karl Schneider, Altendiechsweg 1.

Gesucht tüchtige Kupfer-
schmiede.
A. Meyer jr., Oldenburg i. Gr.

Zu vermieten.

Ein geräumiger
Laden mit Wohnung

an bester Lage, Bismarckstr. Nr. 6, ist
zum 1. Novbr. anderweitig zu vermiet-
et. noch früher. Näheres bei
J. N. Popfen, Königsstr. 50.

Zu vermieten

eine möblirte Wohnung mit
Burschengelass auf sogleich oder
1. September. Roonstr. 108.

Auf sofort **zwei möblirte**
Wohnungen mit oder ohne Bur-
schengelass zu vermieten.
Augustenstraße 6.

Zu vermieten

zum 1. September oder später eine
Stagenwohnung (4 Räume nebst
Zubehör) Viktoriastraße 80. Näheres
bei **Lehmann,** Augustenstr. 7.

Logis

für einen jungen Mann.
Marktstraße 38.

Eine Wohnung, bestehend aus
3 Räumen, zum 1. November, eine
Oberwohnung, bestehend aus vier
Räumen, billigst zu vermieten.
Grenzstraße 4.

Empfehle

in neuer Auswahl:

Oberhemde,

Kragen,

Manchetten,

Chemisettes,

Cravatten.

Unterhemde,

Unterhosen,

Strümpfe,

Socken

in Wolle,
Halbwolle und Baumwolle.

Friedrich Hoting.

Schiff „**Elisabeth**“ mit

Torf

im Ems-Jade-Kanal beim Garnison-
Lazareth eingetroffen.
Preis zu erfahren an Bord.

Wohnung gesucht

zum 1. Oktober, 7 Zimmer, Bade-
zimmer, wenn möglich mit Garten.
Auskunft ertheilt
Geiseler, Artillerie-Depot.

Ich empfehle mich als

Schneiderin

in und außer dem Hause.
Hinterstraße 3.

Großer Laden

an bester Lage der Roonstraße zum
1. September zu vermieten.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Gutes Logis

(Aussicht nach der Straße) für zwei
junge Leute. Grenzstr. 9, 1 Tr.

Von d. Reise zurück

Dr. Decker, Augenarzt,
Bremen, Lönningstrasse 16.

G. Müller,

Ahrmager, Belfort,

bringt sein durch neue Zusendungen
auf das reichhaltigste ausgestattetes
Lager in

Regulatoren

in empfehlende Erinnerung.

Preise äußerst billig.

Am 17. August verreist.
Frauenarzt **Dr. Burckhardt,**
BREMEN, am Wall 126.
Privat-Klinik: Bornstrasse 54.

Fr. Zander,

à Pfd. 50 Pfg.,

empfehle

Ludw. Janssen.

Hochfeine

Zafel-Margarine

in anerkannt ganz vorzüglicher
Qualität, das Pfund 60 Pfg.,
empfehle

L. Bakker,
Neuhappens.

!Für Raucher!

Ich erlaube mir, das rauchende
Publikum Wilhelmshavens und
Umgegend auf die

Cigaretten-, Fein-
und Grobchnitt-Tabake

aus der Fabrik von
Carl Gräff in Kreuznach

aufmerksam zu machen. Dieselben
sind bei **Ludwig Janssen** u.
in den meisten Cigarrenläden zu
haben. Muster und Preisver-
zeichnisse für Wiederverkäufer
liegen auf Wunsch sofort zu
Diensten.

Johann Tölken,
Bremen, Langenstraße 50.

Gebrannten Kaffee,

großbohlig und von kräftigem, ange-
nehmem Geschmack,
das Pfd. nur 1,20 Mk.,
empfehle

L. Bakker,
Neuhappens.

Visitenkarten

in Buch- und Steindruck
werden auf das Geschmackvollste
und Billigste schnellstens ange-
fertigt von der Buchdruckerei des
Tageblattes.

TH. SUESS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Toilette-Abfall-Seife dr. Pfund
Glycerin-Transp.-Seife dr. Pfd.

in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Ludwig Janssen.

Sonnabend, 17. Aug.:

Akadem. Abend.

Parkrestauration.

Turnverein „Vorwärts“
Belfort.



Turnverein „Frischauf“
Sedan.

Sonntag, den 18. August c.,
Nachm. 12 1/2 Uhr:

Ausflug n. Küsterfel

woselbst in Gemeinschaft
mit dem **Küsterfelder Turnverein**
Schauturnen.
Musik wird mitgenommen.

Sonntag, den 18. d. Mts.,
findet nach dem Schauturnen

BALL

in meinem Saale statt.

G. Wiggers, Küsterfel.

Vom Großherzogl. Schöffens-
gerichte Jever wurde ich am 26. Fe-
bruar cr. zu einer Geldstrafe von
50 M. und in die Kosten verurtheilt,
weil ich den Gemeindevorsteher **Meentz**
dadurch beleidigt haben sollte, daß ich
gesagt: „Der Gemeindevorsteher habe
der Genossenschaft **Allen** vorzuenthalten
und dieses sei eine Unterschlagung“.
Auf die gegen dieses Urtheil erhobene
Berufung wurde ich am 1. Mai cr.
von der Strafkammer des Großherz.
Landgerichts Oldenburg aber von
Strafe und Kosten freige-
sprochen.

A. Liebrandt.

Unserm Freund **Köhn**

ein dreimaliges Lebehoch
zu seinem 33. Wiegenfeste!

Fidi, Seini und der Andere.

Eine Parthie

Läuferstoffe

empfehle per Meter
zu 25, 30, 35 u. 40 Pfg.

Abgepaßte Teppiche

und
Teppich-Stoffe
sehr billig.

Friedrich Hoting.

1000 **Briefmarken** ca. 200
Sorten, 60 Pfg. bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. Ankauf. Tausch.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines
gesunden Knaben wurden hocherfreut
Wilhelmshaven, 15. August 1889.

O. Breden und Frau.

Dankagung.

Für die Theilnahme bei der Beer-
digung unseres Sohnes sagen wir
Allen unseren innigsten Dank.

Schüler und Frau.